

Die Ahnenliste "Syz-Hegetschweiler", eine "typische Ahnengruppe" aus dem Knonaueramt (ZH)

Autor(en): **Moos, Mario von / Zimmermann, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario**

Band (Jahr): **40 (2013)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-698033>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ahnenliste „Syz-Hegetschweiler“, eine „typische Ahnengruppe“ aus dem Knonaueramt (ZH)

Mario von Moos und Matthias Zimmermann

Résumé

La généalogie des Syz-Hegetschweiler a pu être terminée en été 2013 et mise à disposition de tous les intéressés via les bibliothèques et les archives. Cette généalogie couvre en gros la période qui va du 16^e siècle à 1900, et les personnes étudiées représentent une bonne moyenne de la population rurale zurichoise du district de Knonau.

Zusammenfassung

Im Sommer 2013 wurde die Ahnenliste Syz-Hegetschweiler fertiggestellt und via Bibliotheken und Archive der interessierten Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Die Ahnenliste umfasst in groben Zügen den Zeitraum zwischen dem 16. Jahrhundert und 1900; die darin untersuchten Personen stellen einen guten Querschnitt der landsässigen Bevölkerung im Zürcher „Knonaueramt“ dar.

1. Einleitung

Nach ersten Vorarbeiten durch Matthias Zimmermann in der Schweiz ab 1994 begannen Anfang 2007 die Arbeiten zu einer Ahnenliste, deren Probandin Anna Borgarello-Syz eine Ur-Ur-Grossmutter von Matthias Zimmermann ist. In dieser „Ahnenliste Syz-Hegetschweiler“ (benannt nach den Elternfamilien der Probandin) sind hauptsächlich Personen aus dem Knonaueramt enthalten.

Die Ahnenliste wurde zum Grossteil von Mario von Moos erstellt; Matthias Zimmermann arbeitete dabei kräftig mit und widmete sich tendenziell eher

„Sonderthemen“, wie der Neufassung ganzer Familiengenealogien (z.B. GÖLDLIN¹ und NÄF) und den mittelalterlichen Teilen der Ahnenliste.

2. Umfang und Bedeutung

Bei der Erstellung stellte sich heraus, dass Nachkommen einiger Personen aus der Ahnenliste inzwischen auf verschiedenen Kontinenten leben. Dies vergrößert die Bedeutung der vorliegenden Ahnenliste.

Die Ahnenliste umfasst ca. 900 Personen, die insgesamt fast 1.700 Ahnenplätze belegen. Zu den meisten Familien wurden auch die Kinder miterfasst und angegeben. Insgesamt wurden im Rahmen der Recherchen ca. 8.500 Personen erfasst – dabei viele jedoch keine Verwandte, sondern Personen gleichen oder ähnlichen Namens, die es voneinander zu unterscheiden galt. Der Personenindex umfasst ca. 2.500 Einträge (Vorfahren und deren Kinder).

Die Filiationen wurden im Einzelnen überprüft. Dementsprechend gibt es auch zuweilen längere Diskussionen in der Ahnenliste. Die Quellen werden nicht nur referenziert, sondern auch in den entscheidenden Abschnitten wiedergegeben. Und obwohl sich Anschlüsse an die Ahnentafel Rübel-Blass² und an die von Brandenburg erstellte Nachkommentafel³ ergaben, wurden auch die Filiationen der früheren Generationen einzeln überprüft. So wurden insgesamt die Quellen bis zu ihrem Einsetzen in der 40. Ahnengeneration vor der Probandin (um das Jahr 600) zurückverfolgt. Da es aber den Rahmen der Ahnenliste gesprengt hätte, so viele Generationen einzuschliessen, sind ungefähr ab Generation 15 (= 14. Ahnengeneration) nur noch ganz wenige Ahnen exemplarisch genannt. Eine Zusammenstellung zu den früheren Filiationen ist bereits als mehrere Hundert Seiten umfassende Vorversion vorhanden und muss noch einem gründlichen Korrekturvorgang unterzogen werden.

Zur Überprüfung der frühen Quellen dienten übrigens so gut wie immer edierte Ausgaben, da die Originale oftmals unzugänglich in Tresoren oder Klimaschränken lagern. Bei weiter in die Vergangenheit reichenden Filiationsfolgen aus externen Quellen kommt es vor, dass diese nur im Text ihrer Nachkommen, aber nicht mehr als separate Ahnen-Nummern („AT“) angeführt wurden.

Im Zuge der gründlichen Überprüfungen mussten auch immer wieder Filiationen revidiert oder gänzlich fallengelassen werden, wenn sich z.B. eine übernommene Behauptung als nicht belegbar herausgestellt hatte. So kam es auch,

¹ Zimmermann, SGFF-Jahrbuch 2008.

² Rübel-Blass 1939.

³ Brandenburg 1936 (1964).

dass die „Hausener Näfen“ als Ahnen nicht aufrecht erhalten werden konnten (im Gegensatz zu den allgemeinen Aussagen im SGFF-Jahrbuch 2010⁴).

3. Das bewegte Leben der Probandin Anna, geb. Syz

Anna SYZ wurde 1864 in Zug geboren, wo ihr Vater ein Hotel führte, und sie wurde in der alten Stamppfarrei der Familie in Knonau (ZH) getauft. Nach ihrer Hochzeit ging sie zu ihrem Ehemann, Enrico BORGARELLO, nach Genua, brachte dort ihre 3 Töchter zur Welt und zog später mit der Familie für einige Jahre nach Zürich. Dann übernahm Borgarello ein Hotel in Levico (Welsch-Tirol/Trentino), wo die Familie für etwa 10 Jahre blieb. Der Weg führte sie weiter nach Villach in Kärnten (Österreich), wo mindestens zwei von Annas Töchtern ihre späteren Ehemänner kennenlernten. Die letzten Lebensjahre des Ehemanns verbrachte das Paar Borgarello-Syz in Velden nahe Villach. Anna zog später zu ihrer Tochter Resly nach Wien, wo sie 1951 mit 86 Jahren verstarb. Sie hat Nachkommen ausschliesslich über ihre Tochter Pia. Da deren zwei Söhne insgesamt 5 Ehen schlossen, sind Annas Nachkommen inzwischen über den gesamten deutschsprachigen Raum verteilt: Etwa ein Drittel lebt im nördlicheren Teil Deutschlands, rund 20% leben in Kärnten (an der Südgrenze des deutschen Sprachraums) und die Mehrheit in Wien (nahe der Ostgrenze des deutschen Sprachraums; M. Zimmermann gehört zur letztgenannten Gruppe). Doch die Ahnenliste betrifft nicht nur Annas Nachkommen selbst: Anna hatte eine Schwester Elisa, welche mit Nationalrat Johann Peter Klemens ITEN verheiratet war. Von ihren den Autoren bekannten Urenkeln leb(t)en drei Viertel in der Schweiz, der Rest in Italien. So zog es die beiden Nachkommengruppen in total verschiedene Richtungen.

4. Das geographische und historische Umfeld der Ahnenliste

Das „Knonaueramt“ liegt im Südwesten des Kantons Zürich und ist geographisch ein wenig vom Rest des Kantons isoliert. Im Osten liegt der Rücken des Albis zwischen dem Amt und der zentralen Region rund um den Zürichsee. Nach Norden hin gibt es nur wenige Verbindungen in den restlichen Kanton. Dafür geht die Landschaft – rein geographisch – im Westen und im Süden in die Nachbarregionen über. Im Mittelalter bestanden hier auch enge Verbindungen, doch seit der Reformation bildet die Konfessionsgrenze zum heutigen

⁴ Zimmermann, SGFF-Jahrbuch 2010.

Aargau und nach Zug eine klare sozio-demographische Trennungslinie. Daher findet man im Knonaueramt wesentlich engere Verflechtungen als für eine Nicht-Gebirgsregion zu erwarten wären (s. dazu weiter unten).

Im Knonaueramt und rund um den Albis war die Wiedertäuferbewegung sehr aktiv; ihre Verfolgung gab Anlass für erste Emigrationsbewegungen im 17. Jahrhundert.⁵ So findet man Nachkommen von Zürcher Täufern im Elsass, in der Pfalz und in den Niederlanden bis hin zu den Mennoniten und Amischen in Amerika. Die schwierige wirtschaftliche Situation führte dann besonders im 18. Jahrhundert zu regelrechten „Auswanderungswellen“⁶. Diese gingen hauptsächlich an die Ostküste Amerikas, von wo aus sich die Nachkommenschaft über ganz Nordamerika verbreitete.

5. Die geographische Herkunft der Ahnen

Interessant ist auch die Frage, woher die Ahnen eigentlich stammten. Dazu wurde die früheste Generation untersucht, welche noch gut dokumentiert ist, die 8. Ahnengeneration (Ahnen-Nummern 256–511). Um keine Verzerrung durch den weiter unten erörterten Ahnenverlust zu erhalten, werden nachfolgend nicht Ahnenpersonen, sondern Ahnenplätze betrachtet. Für 198 Ahnenplätze der Ahnenzahlen 256-511 sind die Tauforte (so gut wie) bekannt: Fast drei Viertel stammen aus dem „Knonaueramt“ (dem heutigen Bezirk Affoltern), über ein Fünftel stammt vom Zürichsee (heutige Bezirke Horgen und Meilen; aus Meilen allerdings nur knapp 4 Prozent). Die restlichen 4 Prozent stammen aus dem Norden des Kantons (Bezirke Andelfingen, Bülach, Dielsdorf und Winterthur) bzw. aus der Stadt Zürich selbst.

Zuweilen sind die genealogischen Zusammenhänge nicht auf den ersten Blick ersichtlich und mussten daher im Detail hergeleitet und nachgewiesen werden. Bei den entsprechenden Ahnen findet man dann ausführliche Diskussionen zur weiteren Familie und den Vorfahren des jeweiligen Ahnen. Dies betrifft im Besonderen die Familien FRICK, GÖLDLIN, NÄF (mehrmals) und SCHNEEBELL. Aber auch zu den älteren BUCHMANN von Dachlissen (Mettmenstetten) und mehreren Mitgliedern von Familien WEISS in Knonau und in Affoltern am Albis findet man ausführlichere Betrachtungen.

⁵ Pfister 2007.

⁶ Pfister 1987.

6. Ahnenlücken und Ahnenverlust

Die ersten Ahnenlücken (unbekannte Ahnen) findet man in der 7. Ahnengeneration, nämlich 2 von 128 Ahnenplätzen (Nr. 228, 229). Die 8. Ahnengeneration wird nachfolgend näher beschrieben. Und in der darauffolgenden 9. Ahnengeneration sind von den 512 Ahnenplätzen immerhin noch drei Viertel mit namentlich bekannten Personen besetzt – davon über 200, die in dieser Generation zum ersten Mal auftreten. Damit stammt mehr als ein Drittel aller ca. 900 Ahnenpersonen allein aus der 8. und 9. Generation. Um das Ausmass des Ahnenverlustes (Implex) in der vorliegenden Ahnenliste zu erfassen, wurde die älteste Generation herangezogen, die noch gut dokumentiert ist: Die 8. Ahnengeneration. Von den 256 Ahnenplätzen dieser Generation sind noch für 227 die zugehörigen Vorfahren bekannt (89 % Abdeckungsgrad). Diese 227 Ahnenplätze werden von 146 verschiedenen Personen belegt, die bei keiner niedrigeren Ahnennummer erscheinen (36 % Ahnenverlust). Weitere 13 Personen aus jüngeren Ahnengenerationen (6. und 7. Ahnengeneration) treten auf einigen der 81 „doppelten“ Ahnenplätze auf – sodass auf den „bekannten“ 227 Ahnenplätzen insgesamt 159 verschiedene Personen erscheinen. Auffallend ist, dass sich die Mehrheit der unbekanntenen Plätze in der linken (der „väterlichen“) Hälfte 256–383 befindet.

Vergleicht man das mit beispielhaften Ahnenzahlen, wie sie bei O. Forst-Battaglia⁷ angegeben sind, dann stellt man fest, dass dieser Ahnenverlust grösser ist als bei manchem Königsgeschlecht und deutlich grösser ist als das dort angeführte „bürgerliche Vergleichsbeispiel“. Dies liegt selbstverständlich nicht an einer „ach so noblen Abkunft“, sondern an den schon erwähnten räumlichen und soziologischen (konfessionellen) Randbedingungen speziell im Knonaueramt der frühen Neuzeit, die zu eingeschränkter Mobilität und Partnerwahl führten.

7. Lebenserwartung und Täuferanteil

Aufgrund der noch recht guten Datenabdeckung und wegen der großen zeitlichen Parallelen wurden aus der erwähnten 8. Ahnen-Generation auch ein paar konkrete Maßzahlen ermittelt. Die zeitlich bekannten Geburten dieser Generation fanden im Zeitraum 1596–1662 statt, die Sterbefälle traten 1639–1729 ein. Dabei wurden die Angehörigen dieser Ahnengeneration durchschnittlich knapp 61 Jahre alt (die gesamte Bandbreite reicht von 30 bis 91 Altersjahren).

⁷ Forst-Battaglia, Tafel VI

Die Anzahl der Wiedertäufer liegt in dieser Generation bei unter 3 %, denn die letzte Hochblüte der Täuferbewegung lag ja rund eine Generation früher.

8. Frauen als „genealogische Vermittlerinnen“

In der Ahnenliste Syz-Hegetschweiler wird auch schön die Rolle erkennbar, die einige Ahninnen als „Verbindungsglieder“ zwischen verschiedenen genealogischen Gruppen wahrnehmen:

- Regula WALDER, Untervogts-Tochter (Ahnennr. 129): Durch die Heirat mit ihr und einer weiteren Untervogts-Tochter soll der Familie SYZ ein neuer Aufstieg ermöglicht worden sein.
- Susanna GÖLDLIN VON TIEFENAU (Ahnennr. 395) stellte eine Verbindung zwischen dem Zürcher Stadtpatriziat und der landsässigen Bevölkerung dar.
- Emerita VOM RAPPENSTEIN: Ihre Ehe mit Georg GÖLDLIN verband eine landsässige Adelsfamilie mit dem militärisch orientierten Zürcher Stadtadel.
- Kunigunde THUMB VON NEUBURG, welche aus einer Ritterfamilie stammte und in eine nach oben strebende Händlerfamilie heiratete (MÖTTELI, später VOM RAPPENSTEIN).
- Sophie VON MONTFORT-FELDKIRCH. Mit ihr vollzog sich auch ein „Dynastenübergang“, d.h. ein genealogischer Übergang von bzw. zu einem Hochadelsgeschlecht. Ihre Ehe brachte der Familie ihres Ehemanns, THUMB VON NEUBURG, eine erhöhte Bedeutung.
- Elisabeth VON BREGENZ, die nicht zuletzt als Enkelin eines Herzogs und Urkelin eines Königs gewissermassen die süddeutsche Elite repräsentierte und sogar in einer Schlacht mitgekämpft haben soll.
- Und schliesslich stösst man auf Judith VON WESTFRANKEN, die als Kaiser-tochter mehrmals verwitwet war, bis sie eine von ihrem Vater nicht geplante Ehe mit einem „kleinen Grafen“ (VON FLANDERN) einging; der Vater erteilte erst im Folgejahr seine Zustimmung.

9. Generationsintervalle

Eine besonders weit zurückreichende Ahnenlinie gibt Gelegenheit, auf die zeitlichen Abstände zwischen den Generationen zu blicken. In der genannten Ahnenlinie sind fast alle Gesellschaftsschichten vertreten – nur Angehörige des „Proletariats“ fehlen, wohingegen auch Adel und (reformierter) Klerus vertreten sind. Ebenso sind beide Geschlechter vertreten, sodass man einen „wahren Mittelwert“ erwarten darf. Über einen Zeitraum von mehr als 1200 Jahren ergibt sich dabei ein durchschnittlicher Generationsabstand von etwa 31 Jah-

ren. Das entspricht den Erwartungen ganz gut, da ja meist erst in den Lebenszwanzigern geheiratet wurde und die letzten Kinder meist bei einem mütterlichen Alter gegen Mitte Vierzig geboren wurden. Das ergibt ein durchschnittliches Gebäralter über 30 Jahre, ganz wie beobachtet.

10. Vielfache Ahnenschaften und „lokale Berühmtheiten“

Nachfolgend ein paar für Zürich und das Knonaueramt „bekannte Namen“, die in der Ahnenliste vorkommen:

- Der Wiedertäufer Heinrich FRICK (1612–1667), Ahn-Nr. 224
- Der aufständische Jakob FRICK (1605–1646), Ahn-Nr. 414
- Der Wiedertäufer Jakob GALLMANN (1609-1637/40), Ahn-Nr. 462
- Hauptmann Georg GÖLDLIN (1466–1536), Ahn-Nr. 6.320
- Bürgermeister Heinrich GÖLDLIN (1437–1514), Ahn-Nr. 12.640
- Der Wiedertäufer Hans LANDIS (–1614), Ahn-Nr. 1.100
- Der Kriegsheld Adam NÄF (um 1495–1570/71), Ahn-Nr. 4.096
- Der Wiedertäufer Werner PFISTER (–1640), Ahn-Nr. 1.116
- Kantonsrat Kaspar SYZ (1785–1836), Ahn-Nr. 8
- Die Wiedertäuferin Sara WANNER (–1640), Ahn-Nr. 559

Als „abschliessendes Kuriosum“ noch der Verweis auf einige überdurchschnittlich oft auftretende Ahnen (deren Vorfahren sind dann nicht mehr explizit genannt). Die Spitzenreiter lauten wie folgt:

- Heinrich FRICK auf Uttenberg/Knonau (vor 1484–1554/64, AT 1792): 33 mal
Anm. dazu: In der 8. Ahnengeneration sind ca. 10% der 256 Ahnenplätze mit FRICKen besetzt. Man müsste daher fast von einer „FRICK-Ahnenliste“ sprechen
- Gorius FRICK auf Uttenberg (– um 1601, AT 1346), Sohn des eben genannten Heinrich, und Elisabeth HUBER (∞ 1553): 27 mal
- Heinrich FRICK auf Uttenberg (1565 – verm. 1629, AT 704), Sohn von Gorius FRICK-HUBER, und Barbara GROB: 18 mal
- Gorius FRICK von Knonau, Meyerhof (1584/85–1647, AT 656), Sohn von Heinrich FRICK-GROB, und Margaretha BÄR (∞ 1607): 9 mal
- Jakob GALLMANN (1609–1637/40, AT 462) und Barbara WEBER: 9 mal
- Jakob HEER (vor 1586–1614, AT 730) und Adelheid LANDOLT: 7 mal
- Heinrich FRICK aus dem Buch (1612–1667, AT 224) und Verena BUCHMANN: 6 mal

- Anm.: Somit auch sein Vater Heinrich und sein Großvater Jakob FRICK auf Buch (- um 1609, AT 896), Bruder von Gorius FRICK-HUBER: 6 mal
- Felix GROB (1567–1654) und Anna FRICK (1569–1649, AT 673), Tochter von Gorius FRICK-HUBER: 6 mal
- Peter SPYNN (–1575, AT 5080): 6 mal

Danksagung

Die Autoren danken Dr. Hans Ulrich Pfister vom Staatsarchiv Zürich für vielfältige Hilfe und Unterstützung sowie eine Fülle an zur Verfügung gestellten Informationen.

Literaturverzeichnis

- Brandenburg, Erich, Die Nachkommen Karls des Grossen, Leipzig 1936, Frankfurt 1964.
- Forst-Battaglia, Otto, Wissenschaftliche Genealogie, Bern 1948.
- Pfister, Hans Ulrich: Die Auswanderung der Zürcher Täufer in der Mitte des 17. Jahrhunderts (S. 247-276), in: Leu, Urs B., Scheidegger, Christian: Die Zürcher Täufer 1525-1700. Zürich 2007 [Pfister 2007].
- Pfister, Hans Ulrich, Die Auswanderung aus dem Knonauer Amt 1648-1750, Zürich 1987 [Pfister 1987].
- Ahnentafel Rübel-Blass, von Eduard Rübel, hrsg. v.d. Helene u. Cécile Rübel-Familienstiftung, Zürich 1939, 2 Bände (Text- und Tafelband).
- Zimmermann, Matthias, Genealogische Beziehungen zwischen den Zürcher Familien Hegetschweiler, Wiesendanger und Göldlin, in: Jahrb. der Schweizerischen Ges. für Familienforschung SGFF 35 (2008), S. 7-40.
- Zimmermann, Matthias, Eine neue Stammfolge der Familie Näf in Kappel (ZH): Quellenstudien – Erkenntnisse, in: Jahrb. der Schweizerischen Ges. für Familienforschung SGFF 37 (2010), S. 101-116.

Matthias Zimmermann, geboren 1967 in Wien. Abschluss als Doktor der Naturwissenschaften (Physik), heute als Qualitätsmanager und Projektleiter tätig. Matthias Zimmermann ist Mitglied der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft „Adler“ in Wien und kommt seit Jahren zu Recherche-Aufenthalten in die Schweiz.

Mario von Moos von Zürich, geboren 1944 in Luzern. Von 1977 bis 1989 Obmann der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft Zürich, in dieser Zeit publizierte er auch die ersten Hilfsmittel für Familienforscher. Seine grösste Arbeit ist die „Familiengeschichtliche Bibliographie der Schweiz“ samt Nachtrag. 2001 machte er sein ausgedehntes Hobby zum Beruf.